Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 24 (2011)
Heft: 1-2

Werbung

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

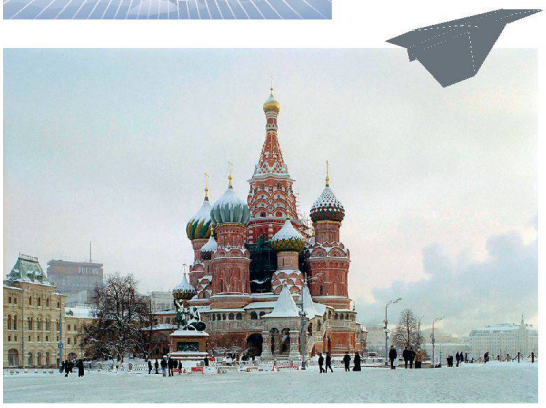
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

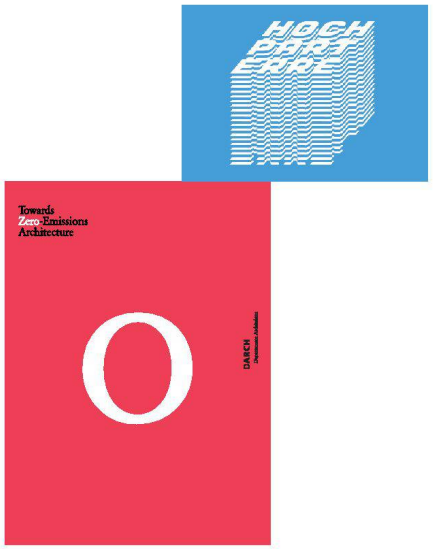
STÄDTEBAU-STAMMTISCH

GROSSSTADT IM GLATTAL

STÄDTEBAU-STAMMTISCH

LUZERN – HOCH UND DICHT?





HOCHPARTERRE VERLAG

STÄDTEBAU-STAMMTISCH: GLATTALSTADT

Hochparterre und die Architektengruppe Krokodil laden zum Städtebau-Stammtisch über die Glattalstadt, siehe auch Titelgeschichte Seite 18.
Rahel Marti, Redaktorin Hochparterre, diskutiert mit den Architekten Roger Boltshauser und Andreas Sonderegger, mit Wilhelm Natrup, Kantonsplaner Kanton Zürich, Richard Wolff, Stadtforscher Inura Zürich Institut, und Lothar Ziörjen, Stadtpräsident Dübendorf.

› Datum: Montag, 31. Januar 2011, 18–20 Uhr, anschliessend Bier und Wurst
› Ort: Glatt-Zentrum, NCR-Turm, 11. Stock, Wallisellen

STÄDTEBAU-STAMMTISCH: LUZERN

Hochparterre und die Stadt Luzern laden zum Städtebau-Stammtisch und zur Vernissage des Sonderhefts Luzern. Über die BZO-Revision und ihre Vorschläge für verdichtetes Bauen diskutiert Rahel Marti, Redaktorin Hochparterre, mit Stadtarchitekt Jürg Rehsteiner, Remo Halter von Lussi+Halter Architekten, Jürg Meyer von der Anliker AG, und Alex Willener, Leiter Kompetenzzentrum Regional- und Stadtentwicklung der Hochschule Luzern.

› Datum: 22. Februar 2011, 18–20 Uhr, mit Apéro
› Ort: Stattkino, Bourbaki Panorama, Löwenplatz 11, Luzern

6. SCHWEIZER SKI- UND SNOWBOARDMEISTERSCHAFT FÜR ARCHITEKTEN UND DESIGNERINNEN

Jetzt anmelden für das Ski- und Snowboardrennen mit Speis, Trank und Lifemusik bei der Fuxäguferhütte in Davos.

› Datum: Samstag, 12. März 2011
› Ort: Jakobshorn , Davos
› Anmeldung: bis 21. Februar 2011, Tina Stieger, 044 368 41 50, t.stieger@zingg-lamprecht.ch

HOCHPARTERRE REISEN

Hochparterre reist nach Moskau. Werner Huber, Redaktor Hochparterre, führt durch eine Stadt am Wendepunkt, siehe auch Seite 42. Erkunden Sie Bauten vom Kreml bis zu den Stahl- und Glastürmen von Moskwa City. Jetzt anmelden.

› Datum: 11.–15. Mai 2011
› Informationen und Anmeldung: 044 444 28 66 www.veranstaltungen.hochparterre.ch

HOCHPARTERRE ONLINE

NEU BEI HOCHPARTERRE: DAS ONLINE-ABO

Wer Hochparterre-Abonnent ist, bekommt auf www.hochparterre.ch mehr: unveröffentlichte Bilder zu ausgewählten Brennpunkten, Kommentare der Redaktion und eine Kolumne von Chefredaktor Köbi Gantenbein zum Lesen und Hören. Loggen Sie sich jetzt mit Ihrer Abonnummer ein. Was die neue Webseite sonst noch alles zu bieten hat, lesen Sie im Heft auf siehe Seite 28.

WAS HALTEN SIE VON «ZERO-EMISSIONS ARCHITECTURE»?

Hansjörg Leibundgut, Professor für Gebäudetechnik an der ETH, will mit «Zero-Emissions Architecture» nachhaltiges Bauen durch das Senken der CO_2-Emissionen erreichen. Leibundguts Konzept ist aber heftig umstritten, wie die Rubrik «Meinungen» in diesem Heft zeigt siehe Seite 6. Auf hochparterre.ch möchten wir von Ihnen wissen: Ist Zero-Emissions Architecture das zukunftsfähigere Konzept als Minergie und 2000-Watt?

› www.hochparterre.ch

Lifte bauen ist unsere Stärke.

Das zeigt sich gerade bei architektonisch und konzeptionell anspruchsvollen Projekten.
Wir setzen Ihre Vision um.

EMCH

Mehr als ein Lift.

Emch Aufzüge AG
Fellerstrasse 23
Postfach 302
3027 Bern

Telefon +41 31 997 98 99
Fax +41 31 997 98 98
www.emch.com

ZERO-EMISSIONS ARCHITECTURE: ERLÖSUNG ODER MOGELPACKUNG?

Die Architekturprofessoren der ETH Zürich stellten sich im November 2010 geschlossen hinter das Ziel «Zero-Emissions Architecture» (ZEA), das Hansjörg Leibundgut, Professor für Gebäudetechnik an der ETH, propagiert: Er will nachhaltiges Bauen nicht nur durch Energiesparen, sondern auch durch das Senken der CO_2-Emissionen erreichen. Dieses Konzept ist aber heftig umstritten: Scheingefecht, Mogelpackung!, kritisieren hier Energieexperten. Für die Architekturprofessoren nimmt Andrea Deplazes Stellung. RM

Andrea Deplazes: «SPIELRAUM FÜR ARCHITEKTONISCHE LÖSUNGEN»

Immer dickere Dämmschichten und dichte Gebäudehüllen provozieren eine Verpackungsarchitektur und Fassaden-Design. Das ist architektonisch und urbanistisch uninteressant, einseitig und insofern nicht nachhaltig. Die Einflüsse des Klimas werden als Problem der Bauphysik, Gebäudetechnik oder Fassadenplanung begriffen, selten aber als Grundlagen der Architektur.

Als Architekt will ich aber mit rein architektonischen Mitteln wie Raumdisposition, Konstruktion, Material und Öffnungen arbeiten und mit den Wechselwirkungen von Klima und Architektur entwerfen. Es wäre allerdings naiv, heute eine traditionelle Architektur ohne Technik zu fordern. Vielmehr geht es um enge Wechselwirkung und das richtige Mass zwischen beidem. Miniaturisierung, Dezentralisierung und Steuerungssysteme begünstigen es, Technologien weniger zu sehen als zu spüren. Das Konzept der ZEA ist für mich nicht Ideologie, sondern wirkungsvolles Werkzeug, da sie Energieeffizienz und Emissionsvermeidung mit architektonischer Freiheit kombiniert. Der Saisonalspeicher lagert sommerlichen Wärmeüberschuss ein, der im Winter verbraucht werden darf. So könnte die Architektur der «Isolationshaft» entkommen und die Sanierung des Bestandes zeit- und kosteneffizienter gelingen.

Andrea Deplazes ist Professor für Architektur und Konstruktion an der ETH Zürich und Partner im Büro Bearth & Deplazes, Chur.

Rüdiger Paschotta: «IRREFÜHRENDE KOMMUNIKATION DER ETH-PROFESSOREN»

Rüdiger Paschotta, wie tragfähig ist das Konzept «Zero-Emissions Architecture» aus Sicht der gesamten Energiediskussion? Manchmal ist es sinnvoll, eine emissionsfreie Architektur mehr über die Substitution von Energieträgern zu erreichen als über das Senken des Energieumsatzes. Ein denkmalgeschütztes Gebäude etwa lässt sich kaum wärmedämmen, aber annähernd CO_2-neutral mit Holz beheizen.

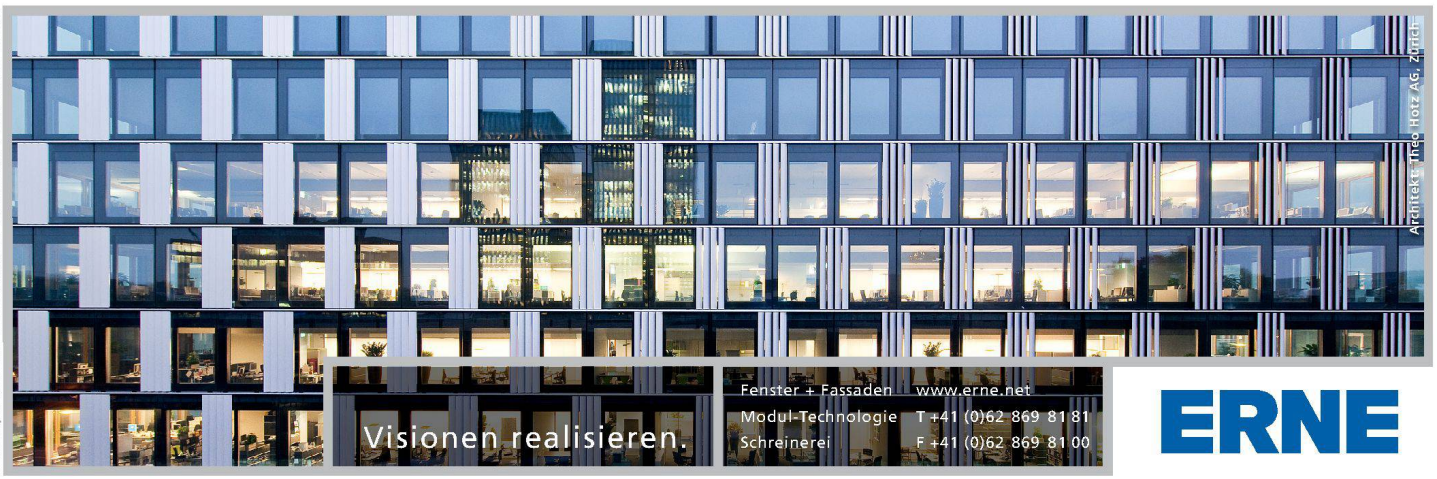
Völlig irreführend ist aber der durch die Kommunikation der Architekturprofessoren entstandene Eindruck, dies gehe generell und zu niedrigeren Kosten. Bei Neubauten sind passive Massnahmen – gute Wärmedämmung und für passive Sonnenenergie-Nutzung optimierte Architektur – meist vorteilhafter, da kostengünstiger, robuster und langlebiger als technische Anlagen. Der Eindruck, eine geniale ETH-Erfindung ermögliche einen Befreiungsschlag, trügt. Man muss je nach Situation optimieren. Die sachlichen Differenzen etwa zur 2000-Watt-Gesellschaft sind weitaus geringer, als es scheint. Fatal ist aber die Wirkung dieser Kommunikation etwa auf Hausbesitzer, die nun wieder auf neue Wundertechnik hoffen, anstatt ihr Haus zu dämmen.

Die saubere Energie soll auch aus dem Ausland kommen. Taugt diese Transportidee oder globalisieren wir so nur unseren riesigen Verbrauch, statt ihn zu senken? Es gilt im Einzelfall abzuwägen, ob eine lokale Lösung oder eine andere, gar im Ausland, sinnvoller ist. Auslandslösungen scheinen zwar oft kostengünstiger, doch ist oft schwer zu garantieren, dass die eingekaufte erneuerbare Energiemenge tatsächlich aus zusätzlicher erneuerbarer Energie stammt und nicht nur durch Umbuchen auf dem Papier freigemacht wird.

Die Baubranche bemüht sich mit zahlreichen Konzepten um Energieeffizienz. Wie beurteilen Sie dies von aussen, in der Gesamtsicht? Der Gebäudebereich ist heterogen, es braucht spezifische Lösungen. Aber generell ist es am sinnvollsten, zuerst den Wärme-, Kälte- und Strombedarf, somit auch den Primärenergiebedarf kräftig zu senken – und zwar erst durch entsprechende Architektur, dann durch gute Haustechnik. Der verbleibende Bedarf an Primärenergie sollte mit erneuerbaren Energien gedeckt werden – was natürlich umso kostengünstiger wird, je weniger gebraucht wird. Die Hoffnung, man könne beliebig viel saubere, sichere und billige Energie einkaufen, etwa durch künftige geniale Erfindungen, wird mit hoher Wahrscheinlichkeit enttäuscht werden. Dr. Rüdiger Paschotta ist Publizist im Energiebereich (www.energie-lexikon.info) und war bis vor Kurzem Stiftungsrat der Schweizerischen Energiestiftung SES.

Axel Simon: «DER HEILSBRINGER?»

Seien wir ehrlich: Entwerfen mit Blick auf Energie oder Emissionen war in der Schweiz nie grosses Thema, zuallerletzt an der ETH. Unsere Nachbarn, etwa in Vorarlberg, machen es uns seit zwei Jahrzehnten vor. Dass auch hierzulande nachhaltiger gebaut wird, ist eher dem Zwang von Minergie und 2000-Watt zu verdanken als der Neugierde der Architekten. Die haben jetzt genug, verständlich, bei einem halben Meter Polystyrol. «Isolationshaft!», rufen sie.

Nun naht Heilsbringer Leibundgut, auf dass sie wieder «ehrliche Fassaden» bauen dürfen, wie weiland die Väter vom Atelier 5. Andrea Deplazes pocht auf seine und die Freiheit seiner Kollegen, ganzheitlich und nachhaltig zu bauen. Hörte man deren Beiträge an der ETH-Tagung «Towards a

Andreaspark, Zürich | Innenfassade in VISION-3000®, Holz-Metall-Fenster